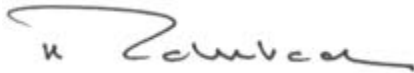


Liebe Leserinnen und Leser

In dieser Bildtolen-Post möchte ich speziell auf folgende Artikel hinweisen:

- «Hoherfreuliches für das Toggenburg»
Die Kantonsregierung hat in einer Mitteilung veröffentlicht, dass sie den überarbeiteten Vorschlag zum Klanghaus dem Kantonsrat zur Behandlung zugestellt hat. Super! Das «da capo» hat sich also gelohnt!
- «Fundgrueb – Flohmarkt – Trödelmarkt»
Gerne mache ich Werbung für diesen Laden im Rietlistall in Wildhaus. Das ist eine sehr gute Institution, wo zwei Frauen seit über 40 (!) Jahren unentgeltlich arbeiten und verschiedene Institutionen mit dem Erlös unterstützen. Ein Besuch lohnt sich!
- «So nah und doch getrennt ...»
Aus einem Jubiläumsbuch zu den Serfauser Bergbahnen habe ich mit Erlaubnis des Autors einen sehr lesenswerten Artikel übernehmen dürfen. Diejenigen, die sich angesprochen fühlen, können sich ihre Gedanken dazu selber machen.

Liebe Grüsse



Matthias Rohrbach
Mörsburgstrasse 10b
8472 Seuzach

Mail: matthias@rohrbach.ch
Fixnetz: +41 (0)52 335 11 61
Mobile: +41 (0)79 640 18 45

Bild Kopfzeile: Stoss, Graukopf und Säntis von Unterwasser aus

A. Informationen für Zweitwohnungsbesitzer

1. Jahresversammlung Allianz Zweitwohnungen Schweiz

Da ich an der Jahresversammlung nicht teilnehmen konnte, muss ich mich auf das «kurz» gefasste Protokoll abstützen. Da konnte ich folgende Punkte entnehmen.

- Projekt «Smart Destination»
Damit soll mehr Publizität für die Allianz Zweitwohnungen erreicht werden. Als Ergebnis soll eine Musterdestination gezeigt werden. Dazu wird voraussichtlich am 18. Januar 2019 in Bern eine Veranstaltung stattfinden. Mehr zu diesem Projekt ist nachzulesen unter <https://www.allianz-zweitwohnungen.ch/zweitwohnungsforum-2019-smart-destination/>
M. Rohrbach: Offenbar macht proTOGGENBURG.ch (noch) nicht mit; jedenfalls ist der Verein mit Stand 20.7.18 nicht auf der Teilnehmerliste.
- Lobbyarbeit im Zusammenhang mit dem Eigenmietwert auf Zweitwohnungen
- Dem Generationenwechsel von Zweitwohnungen soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dies wird in unmittelbarer Zukunft zu einem wichtigen Thema.

2. Entsorgung

Im Abfallmerkblatt der Gemeinde W-ASJ findet man alle notwendigen Angaben rund um die Entsorgung. <http://www.wildhaus-altstjohann.ch/documents/Abfallmerkblatt2018.pdf>

Leider muss man feststellen, dass es Personen gibt, die in der Sammelstelle auch PET-Flaschen und andere Kunststoffflaschen im Chuchitobel «irgendwie» entsorgen.

Entsorgung der PET-Flaschen:

Diese können an den Verkaufsstellen z.B. im Spar in Wildhaus oder im Coop Unterwasser entsorgt werden.

Entsorgung von anderen Kunststoff-Flaschen und -Behältern:

In der Ostschweiz und im Liechtenstein gibt es für das Recycling den sogenannten «Supersack». Im Spar kann man die entsprechenden Sammelsäcke kaufen. Es gibt sie in unterschiedlichen Grössen (30 l und 60 l). Abgeben kann man diese Säcke an der Separatsammelstelle im Chuchitobel. Fünf Gründe sprechen für den «Supersack»:

- Beitrag zum Umweltschutz
- Reduktion des Rohölbedarfs
- Reduktion der CO₂-Emission
- Geld sparen durch Reduktion des Kehrichts
- Und nicht zuletzt dem Schaffen von regionalen Arbeitsplätzen.

Hier findet man weitere interessante Angaben zum Supersack: <http://www.supersack.ch>

B. Informationen aus Gemeinde, Kanton und Toggenburg Tourismus

1. Neues Postangebot in Wildhaus

Ab Montag, 20. August 2018, erhält man Postdienstleistungen in Wildhaus neu im Spar, Dorf 3. In der neuen Filiale mit Partner kann man die Postgeschäfte weiterhin an einem zentralen Standort im Dorf erledigen und dies bei verlängerten Öffnungszeiten gegenüber vorher. Der Briefeinwurf wird ebenfalls zum Spar verlegt. Auch das Abholen von Sendungen (Briefe und Pakete) ist hier möglich; ausgenommen sind einzig Spezialzustellungen wie Betreuungsurkunden usw. Diese sind in Unterwasser abzuholen.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	07:00 – 18:30 Uhr
Samstag	07:00 – 17:00 Uhr

2. Viele Gäste im oberen Toggenburg

Während der zweiten Hälfte der Sommerferien verzeichnete das Toggenburg viele Gäste. Zwar entspricht dies der Normalsituation; aber die Hitzeperiode gab hier noch zusätzlichen Schub. Sowohl die Bergbahnen Wildhaus wie auch die Toggenburger Bergbahnen verzeichneten laut Aussagen der Verantwortlichen einen sehr guten Zustrom.

3. Gästezahlen in der Gemeinde Wildhaus – Alt St. Johann

Quelle: BfS

Das Bundesamt für Statistik veröffentlicht regelmässig Zahlen über den Tourismus. Dem positiven Trend der gesamten Schweiz (Zunahme von 3,8 Prozent im ersten Halbjahr) der Übernachtungen steht leider die negative Entwicklung im Toggenburg gegenüber (Abnahme von 2,4 Prozent). Bezüglich der Herkunft der Gäste hat sich hier nicht viel verändert. So sind es etwas über 60 Prozent aus Deutschland und nach wie vor sehr wenige aus Asien.

Wenn man noch etwas tiefer in die Auswertungen geht, findet man zum Beispiel, dass es in der Gemeinde Wildhaus – Alt St. Johann 22 (!) Betriebe gibt, die insgesamt 527 Zimmer mit über 1'100 Betten anbieten. Wenn man diesen Zahlen dann die Auslastung gegenüberstellt, so wird eine Bettenbelegung von etwa 19 Prozent erreicht. Da erstaunt es nicht, dass die Hotellerie von einem Problem spricht.

Erfreulich steht dem gegenüber, dass die Gäste ein wenig länger bleiben, als im Vorjahr. Aktuell steht der Durchschnittsaufenthalt bei 2,45 Tagen (3,6 Prozent höher als im Vorjahr).

Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/tourismus.assetdetail.5787511.html>

4. Newsletter 2018–4 der Gemeinde Wildhaus – Alt St. Johann

Dem neusten Newsletter der Gemeinde können unter anderem folgende Informationen entnommen werden:

- Neues Schulhaus
Hier wurden zahlreiche Aufträge vergeben.
- Bewirtschaftung Parkplatz Chuchitobel
Seit einigen Wochen ist diese in Betrieb und sie funktioniert hervorragend.
- Sabrina Lusti
Die Gemeinderatsschreiberin feiert dieses Jahr ihr zehnjähriges Arbeitsverhältnis. Auch von Seiten der Bildtolen-Post gratuliere ich herzlich.
- Baubewilligungen Juli – August
Insgesamt wurden 11 Gesuche bewilligt. Ein einziger Ersatzbau für ein Einfamilienhaus befindet sich darunter, die restlichen Vorhaben betreffen Umbauten und ähnliches.
- Handänderungen Juni – August
Von den total 28 Handänderungen betrifft es hier unter anderem zahlreiche Landverkäufe und einige Wohnhäuser. Insgesamt gingen knapp zehn Handänderungen an Einwohner der Gemeinde, die restlichen Eigentümer wohnen ausserhalb der Gemeinde.

5. Hoherfreuliches für das Toggenburg

Quelle: Regierungsrat St. Gallen

Die erste Vorlage zum Bau des Klanghauses Toggenburg erreichte im März 2016 in der Schlussabstimmung des Kantonsrates das erforderliche qualifizierte Mehr nicht. Die Regierung räumte in der Folge einer regionalen Task Force die Möglichkeit ein, das Projekt zu überarbeiten, ohne die umfangreichen Genehmigungsprozesse zu wiederholen. Mitglied der Task Force sind die Stiftung Klangwelt Toggenburg, die Region Toggenburg, die Gemeinde Wildhaus–Alt St. Johann und Toggenburg Tourismus sowie die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur.

Mit dem «Konzept Klanghaus 2.0» liegt nun ein breit abgestütztes und optimiertes Projekt für ein betrieblich selbständiges Klanghaus Toggenburg vor, das in die Landschaft der touristischen Leistungsträger in der Schwendi–Region eingebettet ist. Das Klanghaus mit erweitertem Angebot wird stärker in die Tourismusregion eingebettet. Ausserdem will die Stiftung Klangwelt Toggenburg das Haus im Rahmen eines neuen Finanzierungsmodells künftig auf eigene Kosten betreiben.

Die Regierung hat die überarbeitete Botschaft nun zuhänden des Kantonsrates verabschiedet. Das Parlament berät die Vorlage im November 2018 und im Februar 2019. Genehmigt der Kantonsrat die Vorlage, werden die Stimmberechtigten voraussichtlich am 30. Juni 2019 darüber abstimmen.

So lautet die Mitteilung des Regierungsrats zu Händen des Kantonsrats und letztlich auch an die Bevölkerung. Das ist gut für das Toggenburg. Es bleibt nun wirklich zu hoffen, dass der Kantonsrat das überarbeitete Konzept gutheisst und dass die Stimmbürger des Kantons St. Gallen in einem Jahr auch ja sagen werden. Die Gesamtkosten konnten um eine Million Franken gesenkt werden, das entspricht rund fünf Prozent. Der Kanton muss auch keine Betriebskosten mehr übernehmen. Die Stiftung «Klangwelt Toggenburg» übernimmt den Betrieb und somit auch das Risiko. Weiter sind in den letzten Jahren insgesamt 5,3 Millionen Sponsorengelder zusammengetragen worden. Weiter konnte das geplante Betriebsdefizit von 325'000 Franken auf 250'000 Franken gesenkt werden. Die Standortgemeinde Wildhaus – Alt St. Johann hat einen jährlichen Beitrag von 100'000 Franken gesprochen.

Erfreulich ist, dass offenbar jetzt auch die SVP ihre Zustimmung geben wird. Nachdem Mirco Gerig und Ivan Louis (beide SVP Toggenburg) im Januar 2017 Nein stimmten, verlautet nun Ivan Louis auf Facebook, dass er im Kantonsrat darauf hinwirken werde, dem Volk die Vorlage zur Abstimmung vorzulegen.

C. Informationen aus Zeitungen, Zeitschriften und weiteren Quellen

1. «Vorhang auf für den Zirkus Rekalino»

Quelle: TT 30.07.18

Im «Gastrojournal» hat der Direktor der Reka-Dörfer sich über die tiefe Auslastung der Reka-Häuser hier in Wildhaus geäußert.

In der oben erwähnten Ausgabe des Toggenburger Tagblatts lese ich nun, dass das Reka-Dorf diesen Sommer vollständig ausgebucht ist. Vier Zirkusdirektoren wechseln sich ab, um jeweils während einer Woche mit den interessierten Kindern Zirkus zu machen. Eine grosse Show findet dann am Donnerstagabend statt, wo die Kinder ihren Eltern zeigen können, was sie gelernt haben.

Bezüglich tiefer Gesamtauslastung müssen wohl die Zwischensaison und vielleicht auch die Winterzeit der Grund sein.

2. Ahornfest

Im Toggenburg gibt es eine grosse Anzahl von Korporationen. So auch die Korporation der Ahornstrasse in Wildhaus. Der Vorstand dieser Korporation organisiert jedes Jahr am ersten Samstag im August ein Fest mit Grillwürsten, Salat, feinem Dessert und Tranksame. Als unmittelbare Nachbarn sind wir auch eingeladen, an diesem Anlass teilzunehmen. Hier ergibt sich immer eine sehr gute Gelegenheit auch «Geschäftliches» und vieles mehr in freundschaftlicher Weise auszutauschen. Hinzu kommt selbstverständlich auch, dass man so weitere Personen aus der Nachbarschaft kennen lernt.

3. Erlebnis Kammermusik

Ein Ehepaar aus Berlin organisiert schon seit über fünf Jahren im oberen Toggenburg ein Sommercamp für Kinder und Jugendlichen aus Berlin. Gemeinsam mit etwa 15 Kindern und Jugendlichen wird eine Woche lang intensiv musiziert, geprobt und natürlich auch gewandert. So erleben diese Kinder und Jugendlichen eine Vertrautheit, in der sie mit ganzer Seele in Musik und Natur auf Entdeckungsreise gehen können. Dass das ganze zusätzlich noch völlig medienfrei ist, verleiht diesem Camp seinen besonderen Reiz. Als Abschluss der Woche wird dann jeweils in der reformierten Kirche in Alt St. Johann ein Konzert gegeben.

Es ist höchst beeindruckend, welche Leistung diese jungen Leute darbieten. Es wurden dieses Jahr Werke von Bach, Brahms, Mozart, Bartok usw. gespielt. Normalerweise wird ein Konzert von etwa einer Stunde geboten. Da dieses Jahr eine ausnehmend gute Truppe beisammen war, wurde das Konzert verlängert. Dass es dann knappe drei Stunden dauerte, war dann doch ein bisschen «too much»! Dies unter anderem auch, weil die ganze Truppe vom Herrenwald nach Alt St. Johann hinunter wanderte und nach dem Konzert dann wieder hinauf. Alle Achtung!

Wir freuen uns auf das nächste Erlebnis anfangs August 2019.

4. Hochprozentiges aus dem Toggenburg

Quelle: TT 4.8.18

Ich habe schon mehrmals über verschiedene Wässerchen aus dem Toggenburg berichtet. In seiner Manufaktur in Wisselen in Wildhaus stellt Philip Herrmann als gelernter Koch neben dem inzwischen schon recht bekannten «Altmaa Bitter» verschiedene «Wässerchen» her. In der Zwischenzeit hat sich das Sortiment schon beträchtlich erweitert. So brennt er inzwischen auch Birnenschnaps, Grappa, Absinth sowie neuerdings auch Churfürsten Whisky. Demnächst will er sogar einen Gin abfüllen. Man darf gespannt sein. Philip Herrmann betreibt das «Schnapsen» als Hobby.

Zwar nicht mehr aus dem Toggenburg, sondern vom Grabserberg, stammen Schnäpse von der Brennerei Zogg. Diese Brennerei stellt unter anderem rund 25 Edelbrände her. Wer sich gerne etwas Edles zu Gemüte führen möchte, dem sei diese Adresse wärmstens empfohlen.

<https://www.mosterei-zogg.ch/brennerei/>

5. Fundgrueb – Flohmarkt – Trödelmarkt

Seit über 40 (!) Jahren betreiben hier Susi Uebersax und A. Grob diese «Fundgrueb» und dies nota bene unentgeltlich in ihrer Freizeit für diese gemeinnützige Institution. Statt etwas Altes, noch brauchbares fortzuwerfen, kann man es hier abgeben. Viel besser ist aber, wenn man hier etwas kauft. Der Erlös geht an verschiedene öffentliche Institutionen oder Vereine von Wildhaus und Umgebung. In den letzten Jahren kamen so beispielsweise der naheliegende Pumptrack, die Alterswohnung in der Traube in Alt St. Johann, Frauenverein, Männerchor, Samariterverein usw. usw. in den Genuss von Spenden. Sagenhafte 200'000 Franken konnten so verteilt werden.

Ein Besuch durch die Bildtolen-Leserinnen und -Leser würden die Leiterinnen der Fundgrueb sehr freuen. Weitere Werbung zu machen ist auch sehr wünschenswert.

«Chum doch emohl cho luege!»

Öffnungszeiten:

Mitte Juni – Mitte Oktober und Mitte Dezember – eine Woche nach Ostern
jeweils am Mittwoch und Samstag von 14 – 16 Uhr

6. Bankgeheimnisse

Nein, nein; es geht hier nicht um Banken, sondern um «Bänkli»; also Sitzbänke. Das Jahr 2018 ist bekanntlich das Europäische Jahr des Kulturerbes. Das Bundesamt für Kultur nimmt dies zum Anlass, um einmal ganz grundsätzlich über die Rolle des Kulturerbes für die Gesellschaft nachzudenken und neuartige Projekte anzustossen. Wer sich für diese Thematik interessiert, kann hier mehr erfahren: <https://www.kulturerbe2018.ch>

Ich möchte eines der zahlreichen Projekte herausgreifen und den Bildtolen-Post-Leserinnen und -Lesern bekannt machen. Es geht um einen Challenge unter den Kantonen. Welcher Kanton schafft es bis zum Ende des Kulturerbejahres 1000 Bankgeheimnisse zu dokumentieren? Helft mit und gewinnt mit etwas Glück sogar einen Preis.

Fotografiere dein Lieblingsbänkli und füge dies in der Bänkli-Landkarte hinzu. Zu jedem Bänkli gibt es ein elektronisches Bänklibuch. Da können weitere Fotos, Geschichten und vieles mehr eingeschrieben werden. Im Moment führt der Kanton Aargau mit 713 Bänkli. St. Gallen liegt noch auf Platz 6 mit 175 Bänkli. Wenn also alle Leserinnen und -Leser der Bildtolen-Post je drei Bänkli erfassen, so macht der Kanton St. Gallen einen Riesensprung nach vorne und würde irgendwo auf Platz drei oder vier landen. Wer macht mit? In der weiteren Umgebung des Toggenburg sind erst zwei Bänkli in Grabs erfasst worden.

Hier findest du alle weiteren Angaben. <https://www.bankgeheimnisse.ch/map?l=de>

7. Die schönste Badi der Ostschweiz

In der letzten Bildtolen-Post habe ich über das Voting von den Tagblatt-Leserinnen und -Lesern berichtet. Das Endresultat steht fest. Das Freibad Buchs erhielt sagenhafte 45% der Stimmen. Dies wohl nicht zuletzt auch wegen eines sehr beliebten Bademeisters. Die weiteren Podestplätze erzielten der St. Galler Mannenweier (17%) und die Rorschacher Badehütte (10%).

Die für mich schönste Badi, nämlich der Schönenbodensee in Wildhaus, erzielte immerhin sieben Prozent der Stimmen und landete auf dem achtbaren vierten Platz. Enttäuscht bin ich nicht, denn wenn zu viele Leute diesen Ort besuchen würden, wäre es vielleicht bald nicht mehr so traumhaft schön!

8. Grosse Bauarbeiten der Südostbahn im Mitteltoggenburg

Quelle: TT 13.8.18

Wie die Medienstelle der SOB dem Toggenburger Tagblatt berichtete, finden im nächsten Jahr grosse Bauarbeiten im Toggenburg statt. Es werden auf der Strecke von Wattwil bis Nesslau zahlreiche Arbeiten ausgeführt. So sollen der ganze Unter- und Oberbau erneuert und eine Thurbrücke ersetzt werden. Deshalb wird 2019 während rund vier Monaten kein Zugverkehr möglich sein. In dieser Zeit werden Autobusse den Ersatzverkehr bewältigen.

9. Bewegungen im Hotelbereich Wildhaus

Im Moment sind einige Aktivitäten im Bereich der Hotels in Wildhaus festzustellen.

- Das Hotel Friedegg hat den Eigentümer gewechselt. Neuer Eigentümer ist die Friedegg AG. Dieses Unternehmen gehört Daniel Forrer, Hotelfachmann aus Winterthur. Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb eines Gastrounternehmens. Was die Zukunft dieses Hauses bringen wird, ist mir im Moment nicht bekannt.
- Das Hotel Schönenboden steht zum Verkauf. Die Firma Remax bietet es auf ihrer Webseite für Fr. 880'000.– an. Das Old-Fashioned-Hotel wurde 1920 erbaut.

D. Informationen Bergbahnen

1. «Seldwyla hoch fünf»

In der letzten Ausgabe der Bildtolen-Post habe ich eine Aussage des Verwaltungsratspräsidenten der Wildhauser Bergbahnen zitiert und kommentiert. Diesen Vergleich habe ich offensichtlich anders verstanden, als es Jack Rhyner meinte. Er hat seine Aussage mir gegenüber präzisiert und auch die Erlaubnis erteilt, diese hier wiederzugeben. Das mache ich natürlich gerne.

Vorerst herzlichen Dank für die interessante Bildtolen-Post. Ich weiss allerdings nicht, ob Du mich mit der Aussage «Seldwyla hoch fünf» recht verstanden hast. Gottfried Keller beschrieb in seinen Novellen «das Panorama der menschlichen Dummheit im Städtchen Seldwyla» Seldwyla ist also sozusagen ein Synonym für Narrheiten und Dummheiten. Und mit «Seldwyla hoch fünf» habe ich natürlich in keinsten Weise das Obertoggenburg oder seine mir seit 1992 – als ich Verwaltungsratspräsident der Bergbahnen Wildhaus AG wurde – ans Herz gewachsene Bevölkerung gemeint. Im Gegenteil! Aus dem Artikel und aus unserer jüngeren Bergbahnen-Geschichte ist eigentlich klar, dass ich mit «Seldwyla hoch fünf» gewisse Leute in der Pfalz im Visier hatte, die hoffentlich dieses Jahr doch noch den von Professor Lässer anempfohlenen Dreh finden, wieder auf den rechten touristischen und volkswirtschaftlichen Pfad zurückzukommen und das für das Obertoggenburg insgesamt wichtige Investitionsvorhaben «Wildhaus 2.0» nicht mehr zu blockieren, sondern die in Bern bereitliegenden Fr. 5 Millionen Bundesgelder (!) als Darlehen und nicht als Subvention endlich freizugeben! Die Hoffnung stirbt zuletzt!

2. Geschäftsbericht 2017/18 Bergbahnen Wildhaus AG

In diesen Tagen haben die Aktionäre der BBW den neusten Geschäftsbericht erhalten. Wie der Verwaltungsratspräsident Jack Rhyner in den einleitenden Worten schreibt, darf man zufrieden sein. Dank einer erfolgreichen Sommersaison 2017 und wieder mal mit einem schneereichen Winter legten die Frequenzen markant zu.

Bezüglich dem Bahnenstreit möchte ich nur einen kurzen Abschnitt hier wiedergeben.

*«Der konstruktive Lösungsansatz (der BBW) stiess weit herum auf grosse Anerkennung und Zustimmung – ausser bei den Toggenburger Bergbahnen AG. Die saloppe Antwort liess **keine vier Stunden** auf sich warten. Frau Mélanie Eppenberger hält am feindlichen Übernahmeangebot fest.».*

Der lesenswerte Geschäftsbericht kann man hier downloaden.

https://www.wildhaus.ch/fileadmin/user_upload/Ueber_uns/Geschaeftsberichte/Geschaeftsbericht_Bergbahnen_WildhausAG_2017-18.pdf

Die Generalversammlung findet am 8.9.2018 um 10:00 Uhr in der Curlinghalle statt.

3. «So nah und doch getrennt ...»

Quelle: 50 Jahre Seilbahn Komperdell

Abdruck mit freundlicher Genehmigung durch den Autor Prof. Christian Fritz, Kanzlei Fritz & Schauer in Innsbruck. <https://www.kanzleifritz-schauer.at>
Herzlichen Dank!

Vorwort von Matthias Rohrbach

Wir verbringen seit 1986 jedes Jahr unseren «Ausland-Schiurlaub» in Serfaus/Tirol. Zusätzlich sind wir auch schon ein paar Mal im Sommer/Herbst in Serfaus gewesen und haben da die wunderschöne Landschaft, die hervorragenden Hotels und vor allem den Tiroler Flair genossen. Wir kennen deshalb die Entwicklung des Tourismus, der Hotelneubauten, den Ausbau der Bahnen usw. aus eigener Erfahrung und auch aus erster Hand.

Im Zusammenhang mit dem 50-Jahr-Jubiläum der Komperdell-Seilbahn hat Professor Christian Fritz 2008 ein sehr umfangreiches Buch dazu verfasst. Das Buch ist hervorragend geschrieben und äusserst genau wurde dafür auch recherchiert. Auch für Nicht-Serfauser sehr lesenswert.

Ich habe schon in einer früheren Ausgabe meiner Bildtolen-Post geschrieben, dass Professor Fritz eine hervorragende Persönlichkeit ist und aus meiner Sicht absolut geeignet wäre, als Moderator beim Bergbahnenstreit hier im Toggenburg zu wirken. Aber das ist nur eine Idee von mir.

Nun wünsche ich, dass Involvierte, Betroffene, Exponenten, Politiker usw. sich den nachfolgenden Text zu Gemüte führen. Eine Fülle von Erkenntnissen liessen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch im Toggenburger Bahnenstreit umsetzen.

Kapitel IX. So nah und doch getrennt ...

Die Geschichte einer Verbindung zwischen Fiss und Serfaus

Vorab: Ich bin weder Serfauser noch Fisser; ich habe mittlerweile zwar freundschaftliche, aber keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den beiden Orten. Als waschechter Lechtaler kenne ich auch die Geschichte der beiden Orte kaum. Und trotzdem fühle ich mich berufen, über einen Teil der Geschichte dieser beiden Orte zu schreiben: die Verbindung der Schigebiete Serfaus und Fiss zur Tiroler Schidimension Serfaus-Fiss-Ladis. So wie man sich die eigene Familie nicht aussuchen kann, so ist es auch mit der Nachbarschaft. Man schätzt sich nicht immer so, wie es eigentlich sein könnte. Nicht weil man persönlich etwas gegen den anderen hat, sondern ... weil es immer so war. Das wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Tendenz abnehmend, schliesslich sind wir in einem zunehmend globaler werdenden Europa ohne Grenzen. Diese nachbarschaftlichen –sagen wir Animositäten (das ist nicht negativ) – gibt es in Tirol zuhauf: Ehrwald gegen Lermoos, Kufstein gegen Wörgl, Kitzbühel vs. St. Johann, um nur einige zu nennen.

Die Geschichte, die ich schreibe, beginnt im Jahre 1973: Das Unternehmen der Jubilarin war gerade 15 Jahre jung, die Fisser Bergbahnen bestanden seit 1968. Spektakuläre Schigebietszusammenschlüsse waren in Tirol noch Mangelware, jeder kochte seine eigene (touristische) Wurst, und die hat offensichtlich geschmeckt. Wie die ...

(Link: <https://www.serfaus-fiss-ladis.at/pdf/pistenplan-de.pdf>)

Übersichtskarten zeigen, waren die beiden Schigebiete Fiss und Serfaus nicht allzu weit auseinander gelegen, jedes für sich aber streng genommen ein Torso. Das Glück war, dass auch die Gäste vor 35 Jahren noch nicht das Anspruchdenken der heutigen Zeit hatten.

Und trotzdem gab es in beiden Orten Meinungsbildner – auf Neudeutsch Opinion Leader –, die nach einem Zusammenschluss gierten. Und so wurden in den Jahren 1973 bis 1975 Gespräche –in alten Protokollen heisst es hiezu Verhandlungen – zwischen den Geschäftsführern der beiden benachbarten Seilbahngesellschaften über einen Zusammenschluss und vor allem gemeinsamen Schipass einschliesslich Pendeldienst mit Autobussen geführt. Ob sich die handelnden Organe persönlich gut miteinander verstanden haben? Ich war damals nicht dabei und weiss es demnach nicht. Wenn man aber in diesen alten Protokollen lesen kann,

dass zwischen den Geschäftsführern der Seilbahngesellschaften Schriftverkehr geführt wurde, dann ahnt man gewöhnlich Böses. Der Schriftverkehr hat jedenfalls bis 1986 zu einer Funkstille im wahrsten Sinne des Wortes geführt. Und die von Generation zu Generation mhevoll weitergegebenen Vorurteile über den jeweils anderen haben sich ja bewahrheitet.

Woran ist es eigentlich damals gescheitert? Am Verrechnungssystem: Die einen wollten eine prozentuelle Aufteilung der Einnahmen, die anderen ein kontrolliertes Verrechnungssystem mit einer Einnahmenaufteilung nach tatsächlicher Gästefrequenz im jeweiligen Schigebiet. Im Jahre 1986 wurde der nächste Versuch gestartet: wiederum wurden Verhandlungen geführt. Beide Schigebiete waren schon sichtbar grösser geworden. Auch diesmal verhinderte eine fehlende Übereinstimmung (über das Verrechnungssystem) die Einführung eines gemeinsamen Schipasses. Aber der Druck einiger vorausschauender Touristiker, doch endlich gemeinsame Lösungen anzustreben, wurde stärker. Also wurde erstmals in der Wintersaison 1986/87 ein Vouchersystem eingeführt, mit welchem die Gäste bei Kauf eines Schipasses mit einer Gültigkeitsdauer von zumindest fünf Tagen einen Gutschein zur Einlösung einer Tageskarte im jeweils anderen Schigebiet bekamen. Ist ein Gast (in eher seltenen Fällen) sogar 10 aufeinander folgende Tage geblieben, so standen ihm sage und schreibe sogar zwei Tage im feindlichen Schigebiet zu.

Dieses in den Grundzügen beschriebene Vouchersystem sollte der etappenweisen Einführung des gemeinsamen Schipasses dienen. Heute, über 20 Jahre später, ist man diesbezüglich – zumindest aus Sicht eines unbedarften Beraters – klüger: Schon aus Gründen eines optimierten Marketings würde sich die schlagartige Einführung eines gemeinschaftlichen Angebotes zur Abhebung von der Konkurrenz empfehlen. Dies hat am Sonnenplateau noch ein paar Jahre gedauert, damals hat man vielfach die touristische Konkurrenz primär in der Nachbargemeinde vermutet. Das eben beschriebene Vouchersystem wurde von den Gästen gerne und häufig in Anspruch genommen; im Hinblick auf die wechselseitige Abrechnung funktionierte es zwischen den beiden Seilbahnunternehmen so recht und schlecht bis einschliesslich Wintersaison 1991/92. Man darf nicht vergessen: Zu dieser Zeit gab es bereits qualitativ hochwertige All-inclusive-Angebote im Tourismus.

Aus alten Protokollen lässt sich erschließen, dass am 29.1.1992 erste Gespräche im Kauner- tal über die Einführung eines Ski-6-Schiverbundes zwischen Serfaus / Fiss / Fendels / Nauders / Kaunertal / Zams–Vernet stattgefunden haben. Überraschend schnell, und zwar bereits ab der Wintersaison 1992/93, wurde der Regionalskipass „Ski-6“ eingeführt und war von Anfang an auf Basis einer sog. Zeitverrechnung ein voller Erfolg für alle beteiligten Lift- unternehmen. Rückblickend betrachtet war der Ski-6-Schiverbund aus der Sicht der (durch- wegs zufriedenen) Gäste fast schon ein Zusammenschluss freilich ohne wechselseitige di- rekte Verbindung zwischen den einzelnen Schigebieten.

Erfolge beflügeln –nachbarschaftlichen Befindlichkeiten zum Trotz. Während der Wintersai- son 1996/97 gab es mehrere Gespräche zwischen den Geschäftsleitungen der Seilbahn Komperdell GmbH und den Fisser Bergbahnen (offensichtlich wurde kein Schriftverkehr mit der Folge einer 10-jährigen Funkstille mehr geführt). Im Frühjahr 1997 erfolgten gemeinsa- me Begehungen über die Lage allfälliger Verbindungslifte. Die Gespräche über einen Zu- sammenschluss der Schigebiete wurden 1998 intensiviert; es kommt auch zu einer Einigung über das Verrechnungssystem. Eingeführt wird –wie auch beim bewährten Schipassverbund «Ski-6» –eine Zeitverrechnung nach dem System Skidata. Der aufmerksame Leser wird sich erinnern: 1975 –also vor der 10-jährigen Nachdenkpause – wollten beide betroffene Unter- nehmen ein anderes Verrechnungssystem.

Die weiteren für einen Zusammenschluss erforderlichen Entscheidungen sind technischer Natur und damit wesentlich leichter objektivierbar. Als Zubringer- und Verbindungsbahn wird zunächst eine als Brunnenkopfbahn bezeichnete Aufstiegshilfe mit einer anschließenden kuppelbaren 4er-Sesselbahn Richtung Puinzwiesen favorisiert. Im Zuge der Detailplanung wurden bei der Technischen Universität Graz aufwendige Lawinensimulationen gemeinsam in Auftrag gegeben. Diese Trassenvariante wurde schlussendlich auf Grund der möglichen

Gefährdung durch Lawinen aufgegeben; die (sachlich gerechtfertigten) Auflagen durch das Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung wären in keinem vernünftigen Kosten-Nutzen-Verhältnis mehr gestanden.

Nach dieser Grundsatzentscheidung wurden die Planungen für die letzten Endes realisierten Verbindungslifte in der auch heute noch bestehenden Art und Weise in Angriff genommen. Die Chronik vermerkt den 11. November 1998, 22.30 Uhr, an dem die endgültige Einigung über die endgültige Einigung über die Einführung eines gemeinsamen Schipasses und die Verbindung der Schigebiete Serfaus-Fiss-Ladis erzielt wurde. Die weitere Geschichte hat gezeigt, dass die Realisierung der gemeinsamen Projekte rasch vorangeschritten ist: Gerade einmal 13 Monate später, am 12.12.1999 wurde der neue Schiverbund eröffnet. Es war dies der erfreuliche Schlusspunkt 25-jähriger Bemühungen gemeinsamen Zusammenfindens.

Mit Sicherheit findet sich heute am Sonnenplateau niemand, der den alten – getrennten – Zustand der beiden Schigebiete wieder herbeisehnen möchte; diesbezüglich unterscheidet sich die Situation doch wesentlich von der Berliner Mauer.

Fast 10 Jahre nach der denkwürdigen Entscheidung hat sich deren Richtigkeit – vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht – in vollem Umfang bestätigt. Gute Geschäfte sind jene, die für die beteiligten Partner – Seilbahnunternehmen, Gemeinden, Gäste, Tourismusbetriebe – nur Vorteile haben: und dies ist bei Tirols (nun mehr auch nicht mehr so) neuer Schidimension unbestritten der Fall. Der immer noch bestehende Ski-6-Schiverbund hat indes seine Bedeutung verloren.

Mir fehlt der Einblick, ob die gute Zusammenarbeit eine Liebesbeziehung geworden ist; aus Sicht des externen Beraters ist eine weitere Intensivierung der Beziehung erforderlich. Es geht m. E. auch darum, in regelmässigen Strategiekonferenzen die wechselseitigen Visionen und konkreten Vorhaben auszutauschen und geplante Massnahmen wechselseitig abzustimmen. In diesem Sinne wünsche ich den beiden Seilbahnunternehmen alle Gute auf dem weiteren gemeinsamen Weg.